

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. April 1917.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnützungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 47

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikeltitel: Kleine Auffälligkeiten, X, XI, XII (Schluß).

Korrespondenzen: Dessau. — Erfurt. — Flensburg. — Hannover. Wittenberg.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungswerke Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Die Lebensmittelpreiserhöhungen für Buchdrucker. — Kommerzienrat Bernhard Meyer +. Gauleiterkonferenz der Buchdruckerhilfsarbeiterorganisation. — Die jährliche Regierung für bestimmte und angemessene Mindestlöhne bei den Textilarbeitern. — Rentable Arbeit.

□ □ □ Kleine Auffälligkeiten □ □ □

X.

Es ist noch nicht möglich, ein abgeschlossenes Bild zu erhalten, wie sich im vergangenen Jahre für das Buchdruckgewerbe die Geschäftserträge gestaltet haben. Daß mit der Fortdauer des Krieges die Schwierigkeiten gewachsen sind und alle Materialien, die der Buchdrucker benötigt, weiter im Preise gesteigert wurden und sehr teuer bezahlt werden müssen, steht außer Zweifel. Diese nun wirtschaftlichen Zusammenbrüche treibende Erscheinung ist jedoch allenthalben zu beobachten. Trotzdem bestehen wesentliche Unterschiede: Alles, was direkt oder indirekt für den Kriegsbedarf oder die Kriegswirtschaft arbeitet, hat keine Schwierigkeit, durch Stärke und sogar wucherlich erhöhte Preise für die verfeuerte Produktion einen Ausgleich zu finden; es muß ja abgenommen werden. Auch außerhalb der vielgearbeiteten Rüstungsindustrie lebende Gewerbe, z. B. die Textilbranche, die zudem großen Betriebsbeschränkungen unterliegt, erzielen fabelhafte Gewinne; auch hier wird zu jedem Preise drauflos gekauft.

Den Buchdruck aber glaubt man in weitem Maße entbehren zu können, wenngleich es sich immer wieder erweist, daß er doch eine größere Notwendigkeit ist, wie man sich in andern Kreisen häufig vorstellt. Auf die Zeitungen kann natürlich nicht verzichtet werden, aber unser auf den Kriegsbedarf weiter und weiter sich einstellendes Wirtschaftsleben bedarf nicht der Reklame wie sonst, und so entfällt ein ganz bedeutender Ausfall an Anzeigen. Die Zeitschriften werden zu einem beträchtlichen Teile nicht mehr als erforderlich angesehen. Der Werkdruck ist, wie sich schon an den Büchererscheinungen ergibt, in nennenswertem Umfange zurückgegangen. Trotzdem haben aber die Druckereien wie die Zeitungsbetriebe ihre liebe Not, den verbliebenen Anforderungen gerecht zu werden, wozu die Hauptschwierigkeit des Personalmangels am meisten beiträgt.

Nach den Wahrnehmungen in andern Gewerbezweigen könnte und müßte für das, was jetzt noch der Buchdruck erzeugt, ein Preisstand maßgebend sein, der mit dem anderswo erreichbaren einen ungefähren Vergleich aushält. Man kann aber lange suchen, bis sich eine Gewerbegruppe findet, die mit 25 und 30 Proz. Kriegszuschlag der enormen Verteuerung glaubt begegnen zu können. Wenn auch die kolossalen Preissteigerungen für Papier zum Teil ohne weiteres zu Lasten des Auftraggebers gehen, so hat bei Zeitungen und Zeitschriften der Verlag doch den Hauptdruck auszuhalten. Die Erhöhung der Bezugs- und der Inferatenpreise hat gewiß einen Teil wieder weggemacht, doch hört man von der großen wie von der mittleren und von der kleinen Presse, daß der Ausfall noch zu groß bleibt. Daß solche Klagen nicht in jedem Falle stichhaltig sind, hat sich auch gezeigt. Von

Buchdruckereien ist das ebenfalls zu sagen. Wir haben deswegen bei früheren Gelegenheiten schon gesagt, daß von einer gleich schlechten Lage der Druckereien nicht gesprochen werden kann. Die günstig wirtschaftenden sollen ja auch nicht verallgemeinert werden, immerhin müßte eine mittlere Linie zu erreichen kräftiger angestrebt werden. Viel mehr kann der Buchdruck wohl nicht zurückgehen, wenn eine äußerlich höhere Preisfestsetzung, innerlich aber von allen befolgte gesündere Preispolitik Platz greifen würde.

Nach den bisher veröffentlichten Geschäftsabschlüssen von gesellschaftlich betriebenen Buch- und Zeitungsdruckereien lassen sich wenigstens einige Stichproben geben, wie es mit den Erträgen im Jahre 1916 steht. Es erzielten:

G. A. Günthers Sohn, Berlin (eine Zeitschriften-druckerei), 18 Proz. (1915: 12), E. Gundlach, Bielefeld, 10 Proz. (5), „Straßburger Neueste Nachrichten“ 10 Proz. (11), „Deutsche Tageszeitung“, Berlin, 9 Proz. (6), „Königsberger Sonntagliche Zeitung“ 8 Proz. (7), Genossenschaftsbuchdruckerei, Zeitz („Zeiter Volksbote“), 4 Proz., Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Polen 3 Proz., ferner C. F. Cottas Erben, Stuttgart, 37812 Mark Reingewinn, Karl Glemming, Glogau, 17727 Mk., E. Mühlthaler, München, 14529 Mk. (3696), S. Stürb, Würzburg, 11837 Mk. bei 105222 Mk. Abschreibungen, Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt 7814 Mk. (1 Proz.). Mit 76658 Mk. Verlust arbeitete die Leipziger Buchdruckereiauktionsgesellschaft („Leipziger Volkszeitung“), doch erzielte die Abteilung Druckerei noch einen kleinen Überschub. Die Schriftgießerei S. Berthold, Berlin, verteilte wieder 4 Proz. Dividende. Von einer in Friedenszeit mit 10 oder 12 Gehilfen arbeitenden Verlagsdruckerei, die wir aus andern Gründen nicht nennen sollen, ist diesmal die Dividende mit 3 Proz. angelegt worden; da bei 30000 Mk. Aktienkapital etwas über 25000 Mk. Reingewinn erzielt wurde, so hat sich das investierte Kapital zu 84 Proz. verzinst. Dieser Überschub wird für gemeinnützige Zwecke verwendet, weil es sich nicht um eine Erwerbsgesellschaft im üblichen Sinne handelt.

Diese wenigen Gesellschaften reichen, wie schon gesagt, zu einer allgemeinen Beurteilung der Rentabilität des Buchdruckgewerbes keineswegs aus. Da diese kleine Aufstellung aber Betriebe aller Größen aufweist, so kann wohl nicht behauptet werden, daß das Druckereigewerbe in seiner Gesamtheit durch den Krieg zugrunde gerichtet wäre. Es hat in allen Kategorien schlechte und gute Abschlüsse gegeben, das wird sich auch bei den weiteren Bilanzveröffentlichungen zeigen. Das Durchschnittsergebnis wird aber schwerlich befriedigend genannt werden können.

Freilich, ehe bei den Buch- und Musikalienverlegern, die im vorigen Herbst der zweiten Preis-erhöhung entschiedenen Widerstand entgegenbrachten, die Einsicht kommt, daß der Buchdruck im allgemeinen zu andern Gewerben, Industrien und Handelszweigen — nicht zuletzt gegenüber dem Buch- und Musikalienverleger — zu billig arbeitet, könnte unser Gewerbe mit lauem Krache von der Bildfläche verschwinden. Sie verlangten ja im vergangenen Jahre gewissermaßen ein Mißbestimmungsrecht bei Festsetzung der Teuerungszulagen. Ein Anspruch, worüber anderswo homerisches Gelächter ausgebrochen wäre. Hoffentlich erlebt man von diesem Zwischenfall und der Lösung, nun nichts mehr drucken zu lassen, keine Wiederholung.

Es sei aus dem der Handwerkskammer von Oberbayern durch den Münchener Prinzipalsverein erstatteten Jahresbericht über 1916 einiges hervor-gehoben:

Die Erträge des Druckereigewerbes werden höchst unbefriedigend genannt. Eine betrübliche Tatsache sei es, daß von selten vieler Behörden und Verwaltungen der durch die Zeittage bedingten Verteuerung der Herstellung von Drucksachen äußerst wenig Rechnung gefragen und dem Erluchen um auskömmliche Preise in nur seltenen Fällen entsprochen wird. Der kleinste Bedarf wird rücksichtslos mittels Submissionen zum Mindestangebot vergeben. Den Zuschlag erhält schematisch das billigste Angebot. Es scheint, als ob von den höchsten Stellen im Staate, die die geschilderten Mißstände sicher nicht begünstigen, das Schicksal ganzer Gewerbe und Gewerbegruppen den unteren Verwaltungsstellen völlig überlassen worden wäre, die weder den Zeitumständen, noch der Erhaltung gelunder Verhältnisse des Gewerbestandes irgendwelche Rücksicht entgegenbringen. Gefagt muß auch werden, daß die Berechnung gewerbsüblicher und auskömmlicher Preise im Buchdruckgewerbe für viele seiner Mitglieder ein schwieriges Unternehmen ist. Hier fehlt es vielfach an den nötigen Kenntnissen und der Anwendung richtiger Grundätze. Der willkürlichen Schätzung fallen die meisten falschen Berechnungen zur Last, die das Gewerbe und sein Ansehen schädigen.

Der Bedarf und Verbrauch an Drucksachen ist unter der Andauer des Krieges weiter zurückgegangen, wenn auch der durch die Organisation der Lebensmittelverteilung in den Kommunalverbänden und andern Zentralorganisationen der Kriegswirtschaft entstandene Bedarf an Drucksachen und Formularen einem Teile der Buchdrucker wiederkehrend Befähigung bietet, so bildet dies aber doch keinen Ausgleich für den Ausfall des Bedarfs der Abnehmer in Industrie und Handel in Friedenszeiten.

Auf die Klagen über die „unerhörte“ und unerklärliche Verteuerung der Verbrauchsmittel“ braucht hier nicht eingegangen zu werden, darüber sind die Leser des „Korr.“ ja unterrichtet. Diese Darlegungen werden auch auf die Verhältnisse in den andern Bundesstaaten zutreffen. Dort sind sogar oberste Behörden von einem absonderlichen Wohlwollen gegenüber dem Buchdruckgewerbe erfüllt. In Nr. 35 konnten wir nach der „Zeitschrift“ mitteilen, daß die preussischen Minister des Innern und der Finanzen verfügten, für Drucksachen der Staatsbehörden nur einen Zuschlag von 10 Proz. zu gewähren — und das einschließlich des Papiers! —, während andern Gewerben die tatsächlichen Mehrkosten zugebilligt wurden. Wir meinen, gegen die Behörden müßte viel energischer aufgetreten werden; mit billigen Versprechungen und anerkennenden Worten sollte man sich nicht länger abspülen lassen. Sogar im „Zeitungsvorlag“ dämmert jetzt die Erkenntnis, wie aus der neuen Nummer dieses mit dem „Korr.“ noch unzufriedener gewordenen Drucksatzes zu schließen ist.

Es gehört diese Sinkankung unfres Gewerbes bei den Behörden auch zu den Auffälligkeiten in einer Zeit, wo anderswo einfach gefordert wird. Auffällig ist aber auch die stets wiederkehrende Klage, daß unter den Prinzipalen immer noch viele schlechte Rechenkünftler sind, die selbst jetzt noch das ruinierende Unterbieten nicht lassen können, während allüberall das Überbieten Trumpf geworden ist. Es geht aber nicht länger an, daß unter diesen Mißständen die Gehilfen zu leiden haben, indem mit dieser oder jener Berufung erklärt wird, das Gewerbe könnte der Zeit besser angepasste Löhne nicht fragen.

XI.

Da wir die Vertretung der Münchener Prinzipalität im vorstehenden die Not der Zeit klagen ließen, läßt sich auch gleich ein Argument gegen diese als loyal verfallende uns sonst bekannte Stelle vorbringen. Dort soll ein Austausch von Arbeitskräften zur gegenseitigen Mithilfe organisiert

werden. Für einen vollen Arbeitstag wird 1 Mk., für den halben 50 Pf. über den Verdienst an Zuschüsse leistende Gehilfen entschädigt; für Hilfspersonal 50 bzw. 25 Pf. Bedenklich muß der eine Vorschlag genannt werden:

Innerhalb eines halben Jahres vom letzten Tag einer Zuschußberechtigung darf die Zuschüsse beanpruchende Druckerei keinen eine Zuschüsse leistenden Gehilfen oder Hilfsarbeiter selbst in Kondition nehmen.

Wir müssen annehmen, daß es sich dabei nur erst um einen Vorschlag handelt. Er ist trotzdem so ungünstlich, daß die Münchener Gehilfenvertretung, die doch zuvor gehört werden muß, ehe dieser an sich jetzt nicht zu verwerfende Austausch perfekt wird, wohl dagegen ihr Veto eingelegt hat. Tatsächlich würde das eine Beschränkung der Freizügigkeit werden, die im Zeichen des Hilfsdienstes ja ohnehin recht eingeschränkt ist. Darüber hinaus kann es nicht mehr gehen. Wir schließen uns dem Urteile der „Buchbinderzeitung“ an, die dazu schrieb:

Die an sich erklärliche Absicht, die hiermit verfolgt wird, geht darauf hinaus, daß nicht die Druckereien sich gegenseitig das Personal abspenstig zu machen suchen. Aber jeder Buchdruckermeister sollte so viel Anstandsgefühl haben, daß er nicht die Willkür der Zuschüsse damit vergift, indem er sie als willkommene Gelegenheit zum Personalraub benützt. Als unzulässig müssen wir es aber ansehen, das etwa mangelnde Anstandsgefühl bei Prinzipalen durch eine Beschränkung der Freizügigkeit des Personals harrigieren zu wollen. Das ist unres Erachtens auch rechtlich unzulässig und widerspricht sogar dem Sinne des Hilfsdienstgesetzes. Nehmen wir einmal an, ein Gehilfe hat innerhalb vier Wochen in drei verschiedenen Geschäften zur Zuschüsse gearbeitet, so sind ihm diese Geschäfte auf ein halbes Jahr so gut wie verschlossen, ohne daß er sich irgend etwas hat zuschulden kommen lassen. Es ist ihm also nicht möglich, in diesen Geschäften besser bezahlte Stellung zu erlangen. Haben sich die Münchener Buchdruckermeister das überlegt oder beabsichtigen sie diese Wirkung?

Es wird an der richtigen Überlegung gefehlt haben. Eine Absicht dabei würde ja an dem Widerstande der Arbeiter scheitern, die sich doch nicht schädigen lassen werden, weil dieser oder jener Prinzipal seinen hilfsbereiten Kollegen auf nicht gerade schöne Weise danken könnte.

XII.

Wohl könnte noch an einigen Auffälligkeiten gezeitigt werden, daß in unserm sich einer höheren sozialen Auffassung rühmenden Gewerbe bisweilen doch merkwürdige Abweichungen von dem bestehen, wie man anderswo die Dinge sieht. Wir haben gewiß vieles voraus in dem geordneten Austrage von Differenzpunkten und können uns einer fast ausschließlich gebildeten Disziplin bei den Arbeitgebern wie Arbeitnehmern erfreuen. Es fallen zudem die wenigen Ausnahmen mehr und mehr der andern Seite zu. Aber doch ist so mancher Zug wahrnehmbar, der gerade in diesen ungewöhnlichen Zeiten als klein und kleinlich bezeichnet werden und deshalb zu unnötigen Verstimnungen Anlaß geben muß. Wir wollen uns damit nicht befassen, bis auf einen Spezialfall, der besondere Behandlung finden soll, weil sich wider Erwarten diese Sache als noch nicht erledigt erweist. Auch mit den Vorgängen bei den Zeitungsverlegern und in der Papierpreisfrage wird noch Befassung erfolgen, weil hier die Welt schöner wird mit jedem Tag. Sonst aber halten wir dafür, durch Größe besser wirken zu können, als in den gewerblichen Niederungen sich breit zu ergehen. Zumal auch im Gehilfenlager die Kleingeisterei nicht ausgefordert ist.

Wir haben im dritten Artikel die Notwendigkeit verständiger Zusammenarbeit mit den Prinzipalen betont und haben mit Genugtuung einige recht einschlägige Artikel in der „Zeitschrift“ kommentiert. Es ist zu hoffen, daß die Neuorientierung in den Druckereien sich nunmehr in Bahnen vollzieht, daß bei der Gehilfenschaft die Meinung sich verflüchtigt, als würde damit mehr beabsichtigt, als durch die zeitlichen Schwierigkeiten erforderlich geworden ist. Bis jetzt hat man, nicht zuletzt seitens der Zeitungsverleger, den Gehilfen noch zuviel Ursache zur Verstimmung gegeben. Das ist ein großer Fehler, denn von Verstimnungen zu andern ist nur ein Schritt. Es wäre sehr zu wünschen, in Zukunft nicht mehr oder doch weit weniger über „kleine Auffälligkeiten“ Vorlesungen halten zu müssen.

Die Neuordnung der Dinge auf dem Lohngebiete bildet nun eine Gelegenheit, manches Ge-

schehene durch weiseres Entgegenkommen zu paralysieren. Man richte sich hier mehr nach der Umwelt, stelle nicht gar zu sehr in den Vordergrund, daß das Buchdruckgewerbe nicht zur Rüstungsindustrie gehört, sondern beachte, wie sie in andern, von der Hochflut der Kriegsgewinne auch unberührten Gewerben in Fluß gekommen ist. Die Schriftgießer haben sogar mit ihrer Regelung der Teuerungszulagen in Berlin und Dresden ein gutes Beispiel gegeben. Wenn die Berliner Zimmerer sich jetzt der Mitwirkung des Kriegsamtes bei ihrer Teuerungszulagenbewegung erfreuen, und wenn ein Vertreter deselben sich ebenfalls dafür ausspricht, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise Lohn erhöhungen zur natürlichen Folge haben müsse und von Zeit zu Zeit eine Prüfung der entstandenen Spannung stattfinden solle mit nachfolgender Lohnregulierung, dann kann das Verlangen der Buchdruckergehilfen, die Löhne der unbefristeten sehr großen Versteuerung mehr anzupassen, nicht unberechtigt sein. Da das Reichsamt des Innern sich zur Vermittlung zwischen den Bauunternehmern und den Bauarbeitern wegen weiterer Erhöhung der Teuerungszulagen bereit erklärt hat, sich bemüht, die ersteren von ihrer abzulehnenden Forderung abzubringen und in sichere Aussicht gestellt hat, bei den von den Reichsbehörden in Auftrag zu gebenden Bauten die Mehrleistungen der Unternehmer an ihre Arbeiter zu berücksichtigen, so braucht man auch nicht einen Widerstand bei den Druckarbeiten zu befürchten, wenn dafür mehr gefordert wird. Die Einsicht, daß der Arbeiterschaft Löhne gewährt werden müssen, die die Existenzmöglichkeit gewährleisten, ist vorhanden. Man muß den Behörden wie allen Auftraggebern nur den Glauben an die — leipzigerisch gesprochen — „aufmuhmigen“ Buchdrucker nehmen, dann gibt es auch eine Neuorientierung auf dem Preisgebiete.

Die Prinzipale dürfen uns ebenwomöglich länger als die alten „aufmuhmigen“ Gehilfen ansehen, die man schon beschwichtigt, wenn das Trauerlied von der gewerblichen Lage mit allen Registern gezogen wird. Unsere Kollegen lesen, was selbst in Gewerben, die auch nicht für Kriegsbedarf arbeiten, für Löhne jetzt gezahlt werden, und da sie von dem gleichen Hunger und der gleichen Not gequält werden wie die andern, wollen sie zum Leben auch so viel haben wie andre. Bei den Hilfsarbeitern das nämliche berechnete Verlangen. Die Temperatur ist jetzt trotz der anhaltenden Frühlingskühle eine recht hohe, da kann das Durchhalten nicht durch eine Zauderpolitik gefördert werden. Das hat auch der Reichskanzler eingesehen, und mit der Neuorientierung kommt es nun endlich vom Flecke.

Die Zeichen der Zeit sollten unsre Prinzipale nicht mißverstehen! Die Gehilfenschaft will sich verständigen; aber die Brücke darf nicht zu schmal sein. Die Zeit erfordert mehr, als Zugeständnisse in bisherigen Dingen. Unsre Kollegen aber dürfen nun nicht auf den Minutenseiger an der Uhr sehen. Es ist nichts verabsäumt worden, und schon seit längerem sind die Fäden angeknüpft. Als erster größerer Schritt finden nunmehr Verhandlungen zwischen beiderseitigen Organisationsvertretern in Leipzig statt. Deren Verlauf wird die dann noch zu beschreibenden Wege weisen, über die bis jetzt auch die Ansichten in unsern Reihen auseinandergehen. Hoffen wir, daß das Beispiel in Leipzig schon in weitestem Maß eine Klärung bringt und der Neuorientierung in den Druckereien eine befriedigende Neuordnung der Dinge auf dem Lohngebiete zur Seite stellt!

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Oeffau. (Vierteljahrsbericht.) Unsre Generalversammlung fand am 26. Januar statt. Von unsern selbigen Kollegen war eine Anzahl Briefe und Karten eingegangen, worin sie ihren Dank für Zufendung des „Korr.“ sowie für die ihnen Familien gewährten Unterstützungen ausdrückten. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende noch den Jahresbericht. Der Kassendbericht, vom Kollegen Bäckel erstattet, gab zu Einwendungen keinen Anlaß. Es wurde beschlossen, den Gau- und Jahresbericht unsern eingezogenen Kollegen wiederum ins Feld zu schicken. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. — Die Februarversammlung fiel aus. — In der Märzversammlung hielt

Reichstagsabgeordneter Peus einen Vortrag über: „Deutschlands Wirtschaftskräfte im Weltkriege“. Ferner besuchte sich die Versammlung mit dem am 1. Oktober 1916 erhöhten Teuerungszulagen. Sämtliche Redner brachten zum Ausdruck, daß mit Einführung derselben den durch die jetzigen hohen Lebensmittelpreise bedeutend gesteigerten Bedürfnissen der Kollegen in keiner Weise Genüge gesehen sei. Es wurde deshalb folgender Beschluß gefaßt: „Die heutige Monatsversammlung des Ortsvereins Oeffau erachtet die im vergangenen Jahr erreichten Teuerungszulagen, die in gar keinem Verhältnisse zu den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen stehen, als gänzlich unzureichend und beauftragt den Gauvorstand, alsbald geeignete Schritte beim Verbandsvorstand einzuleiten, um die Einlösung der Kollegen mit den veränderten Zeitverhältnissen besser in Einklang zu bringen, zumal in nur wenigen Berufen die Arbeiter so gering bezahlt werden als gerade in den Buchdruckereien“.

Gruf. (Vierteljahrsbericht.) Während die beiden ersten, im Januar und März abgehaltenen Versammlungen nur mäßig besucht waren (etwa 40 Proz.), wies die am 14. April abgehaltene einen besseren Besuch auf. — In der Januarversammlung wurde ein Kollege in den Verband aufgenommen und vom Tode der Kollegen Ernst Schlegel, Erich Schreiner und Jakob Usner (letzte beiden als Opfer des Weltkrieges) Kenntnis gegeben. — Die Märzversammlung hatte wieder eine Aufnahme zu vollziehen, aber auch wieder von dem Verluste zweier Feldgrauer, und zwar der Kollegen Gläser und Großmann, Notiz zu nehmen. Ein gut durchdachter und beifällig aufgenommenem Vortrag über: „Was die Gegenwart schafft und was die Zukunft braucht“ wurde vom Kollegen Ziemke (Leipzig) gehalten. Dabei wurde den Kollegen so recht zu Gemüte geführt, wie sie jetzt während der schweren Kriegszeit sowohl als auch nach Beendigung des Krieges ihrem Beruf und ihrer Organisation am besten nützen können. Mit diesem Vortrage war auch eine Ausstellung von sehr gut ausgeführten Druckern verbunden, die in der Breslauer und Stuttgarter Fernstudienanstalt angefertigt worden sind und vom Vortragenden als besonders gute Leistungen anerkannt wurden. Ein Antrag des Kollegen Kaiser, nach seinem Wiedereintritt in den Verband in seine alten Rechte eingetragt zu werden, wurde abgelehnt. Die Stellungnahme des Ortsvereinsvorsitzandes in der Lehrlingsangelegenheit der hiesigen Prinzipale wurde von der Versammlung einhellig gutgeheißen und dem Vorstand aufgegeben, auch fernerhin nichts zu unterlassen, was den Gehilfeninteressen dienlich sein könnte. — Auch die letzte, im April abgehaltene Versammlung mußte mit der Bekanntgabe eines auf dem Schlachtfelde gefallenen Kollegen namens Gube eröffnet werden. Allen Kollegen wurde die übliche Ehrung zuteil. Mit den in diesem Berichte genannten beklagt der Ortsverein 31 Kriegstote. Öffentlich kommen nicht noch mehr dazu, denn die „üblichen“ 10 Proz. sind mit genannter Zahl schon bedeutend überfrachtet. Von 14 Neuausgelernten, die ihre Vorprüfung alle mit „Gut“ bestanden haben, konnten neun in den Verband aufgenommen werden, während zwei Aufnahmeversuche für die nächste Versammlung zurückgestellt wurden und drei Neuausgelernte schon ins Meer einberufen waren. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu dem in diesem Jahr ablaufenden Tarifvertrage, dessen Erneuerung von allen Rednern gefordert wurde. Die Aussprache verlichtete sich zur einstimmigen Annahme der folgenden Resolution: „Die heutige, gut besuchte Mitgliederversammlung, die sich eingehend mit der herrschenden Lebensmittelpreissteigerung und den gänzlich unzureichenden Lohnverhältnissen beschäftigt, erachtet den Verbandsvorstand, so schnell als möglich eine Generalversammlung des Verbandes einzuberufen, um den Mitgliedern durch ihre Delegierten Gelegenheit zu geben, ihre Äußerung laut und deutlich zum Ausdruck zu bringen und Stellung zu dem in diesem Jahr ablaufenden Tarifvertrage zu nehmen. Weiter erachtet sie den Verbandsvorstand, unverzüglich mit dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins zwecks Erhöhung der Teuerungszulage in Unterhandlung zu treten, um der Gehilfenschaft das weitere Durchhalten zu ermöglichen.“ Zur Begründung der Resolution wurde noch angeführt, daß ein weiteres Sinausschieben der Generalversammlung und der Tarifrevision schon deshalb nicht angebracht sei, weil voraussichtlich auch nach Beendigung des Krieges keine besseren Verhältnisse zu erwarten sind, wenigstens so bald nicht. Auch die selbigen Kollegen würden es mit Freuden begrüßen, wenn sie bei ihrer Rückkehr in die Heimat Verhältnisse vorfinden, unter denen es sich einigermaßen leben läßt; auch wenn sie nicht mit daran gearbeitet haben. Sie ersähen daraus wenigstens, daß die Dabeimgeliebten ihre Pflicht getan hätten. Schließlich wurde noch scharf protestiert gegen das Schreiben des Vorstandes des Zeitungsverlegervereins in bezug auf die der Militärbehörde bekanntgegebenen Gehilfen und Lehrlinge, die noch eingezogen werden könnten, und der „Korr.“-Redaktion sowohl als auch dem Kollegen König (Halle) für die treffliche Charakterisierung dieser gewerblich tätigen Handlungswelt dank gezollt. — Nach Schluß der Versammlung wurde noch der Kollege Paul Keller für 25jährige treue Mitgliedschaft im Verband in der hier üblichen Weise geehrt.

Stensburg. In unsrer letzten Versammlung beschäftigten wir uns auch mit dem vom „Korr.“ geschickten Vorgehen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, dessen Absichten die Kollegen zwingen, die Augen offen zu halten. Die Leipziger Resolution betreffend Teuerungszulagen wurde nach längerer Erörterung einstimmig angenommen. — Am 1. Mai begeht unser Senior, Kollege Georg Gensch, sein 50jähriges Berufsjubiläum.

-ch. Hannover. Am 15. April fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Besuch war ein sehr guter. Wieder hatten wir den Tod zweier Kollegen zu beklagen: des Sehers Artur Lemke, welcher infolge einer Verwundung in einem Feldlazarett starb, und des Seherinwaisens Karl Lange; die Versammlung ehrte das Andenken in der üblichen Weise. Unter „Bereinsmitteilungen“ wurde bekanntgegeben, daß durch den Kohlenmangel in einer größeren Druckerei die Kollegen im Maschinenaal einige Stunden am Tage weniger arbeiten mußten und die betreffende Firma diese Zeit vom Lohn in Abzug gebracht habe und sich auch jetzt nicht zur Nachzahlung bereit erklärt, obgleich eine Entscheidung des Tarifamtes ein derartiges Verhalten nicht zuläßt. Die Angelegenheit wird das hiesige Tarifschiedsgericht beschäftigen müssen. Es ist geradezu unverständlich, wie man bei der jetzt herrschenden Teuerung von den gerade in Hannover nicht hohen Löhnen noch Abzüge machen kann. Die zu Opfern Ausgelernten haben alle den Weg zum Verbandsamt gefunden. Zu dem den Mitgliedern gedruckt vorliegenden Jahresbericht gaben der Vorsitzende Müller wie auch der Kassierer Ehrhardt noch einige Erläuterungen. Nachdem seitens der Revisoren die mühselgültige Kassenführung des Verwaltungsvorgesehenen, wurde demselben wie dem Gesamtvorstand für seine Tätigkeit im verfloßenen Jahr einstimmig Entlastung erteilt. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde Abstand genommen und die amtierenden Kollegen auch für das nächste Jahr mit der Führung der Vereinsgeschäfte beauftragt. Eine sehr rege Debatte entspann sich über den Antrag des Vertrauensmännerinstituts: „Sofortige Erhöhung der Grundpositionen des Tarifs um 25 Proz.“. Von allen Rednern wurden die niedrigen Teuerungszulagen, welche nicht im entferntesten zur Bekämpfung der erhöhten Lebensbedürfnisse ständen, bemängelt und eine wesentliche Erhöhung der Löhne gefordert. Eine Entscheidung, welche sich mit den Beschlüssen der Vertrauensmännerversammlung einverstanden erklärte und eine 25prozentige Erhöhung auf alle Löhne, unter Fortfall der bis jetzt gezahlten Teuerungszulagen, verlangte, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Schriftstück auszuarbeiten, welches, von allen Kollegen unterschrieben, den hiesigen Prinzipalen unterbreitet werden soll.

Wittener (Bez. Halle). Am 14. April hielt unser Ortsverein seine erste Quartalsversammlung ab, zu welcher sich 21 Mitgl. der eingeladenen hatten, was darauf hindeutet, daß es selbst bei den wenigen Zurückgebliebenen auch noch Sämige gibt. Zur Aufnahme in den Verband hatten sich sieben neuangelernte Kollegen (vier Seher, drei Drucker) eingefunden, was sich ohne Einwendungen vollzog. Nachdem der Vorsitzende denselben die nötigen Anweisungen zur Bearbeitung rechter Verbandskollegen mit auf den neuen Lebensweg gegeben, wurde ihnen — sowie allen übrigen Anwesenden — das schöne Werk der Geschichte des Verbandes (deren Anschaffung auch durch Kalenszahlung geboten wird) empfohlen. Für den Himmelstagsfest ist ein Ausflug in Aussicht genommen, bei welchem wir uns, wenn möglich, mit den Grafenbaincher Kollegen treffen wollen. Als Erlaß einer Johannistage soll uns ein Referat mit einem lehrreichen Vortrag erfreuen. Von einem Johannistageaufschuß für die Familien der eingezogenen Kollegen muß diesmal Abstand genommen werden. Zudem mögen auch an dieser Stelle die Kollegen zum fleißigen und pünktlichen Versammlungsbefuch ermahnt werden.

□ □ □ □ □ **Rundschau** □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Ernst Selke und Alfons Maffert (Berlin), Hermann Besthorn (Burg b. M.), Felix Schlicka (Danzig), Paul Fuchs (Eberfeld), Kurt Finsterbusch (Frankenberg), Max Göbe und Georg Müller (Leipzig), Johann Looser und L. Brach (Neuwied), Hans Bachmeyer und Hans Blei (Wöhrdingen) sowie Leopold Arens (Pöbn). Damit haben bis jetzt 3305 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Nachahmenswerke Beispiele zur Verfeinerung des Durchhaltens. Die Steglicher Verlagsanstalt, G. m. b. H., hat in der Osterwoche abermals einen Beweis geliefert, daß mit freistehenden Worten allein das Durchhalten nicht möglich gemacht werden kann. Sie ließ daher jedem im Geschäfte Tätigen einen Betrag auszahlen: mit 10 Mk. nahm dieses Ostergeld beim jüngsten Beurlaubten seinen Anfang und stieg je nach der Geschäftszugehörigkeit bis zu 200 Mk. hinauf. Weisheiten gab es auch schon eine ansehnliche Geldsumme und daneben noch Zigarren und Zigaretten. — In Wiesbaden entsprach die Firma C. Ritter auf Vorkostigwerden einer Kommission ihres Personals dem Wunsch um Erhöhung der Teuerungszulagen, indem den Buchdruckern 8—11,50 Mk., den Buchbindern, Hilfsarbeitern usw. 4 Mk. monatlich mehr gewährt wurden. Die Lehrlinge erhielten erstmalig 4 Mk. — Die Firma Gensisch & Henze, Schriftgießerei-Altiengeellschaft in Hamburg, bewilligte ihrem männlichen sowie weiblichen Personal, welches in der Schriftgießerei beschäftigt wird, folgende Teuerungszulagen: unverheiratete Schriftgießer und in der Gieberei beschäftigte Mädchen wöchentlich 2 Mk., verheiratete Schriftgießer und in der Gieberei beschäftigte Frauen 3 Mk., verheiratete Schriftgießer mit bis zu zwei Kindern unter 14 Jahren 4 Mk., verheiratete Schriftgießer mit drei oder mehr Kindern 4,50 Mk. pro Woche.

Die Lebensmiserikationen für Buchdrucker. Mehrfach ist im „Korr.“ schon als ein unbefriedigender Zustand

die sehr ungleiche Behandlung der Buchdrucker angeführt worden, die ihnen seitens der kommunalen Ernährungsstellen zuteil wird. Als Schwerarbeiter werden wir wohl nirgendwo anerkannt, als Schwerarbeiter in ganz unterschiedlicher Weise. In Frankfurt a. M. ist letzthin die Anordnung getroffen, daß die Maschinenleger, Rotationsmaschinenmeister, Stereotypsetzer und Schriftgießer Zufahrsbroschüren erhalten, die andern Sparten ge. en leer aus. Richtig ist das nicht. Unser Beruf wird gemeinhin als ein leichter angesehen; wer mehr davon versteht, weiß, daß die Buchdrucker durch die Bank schwerer arbeiten müssen als in gar manchem Berufe, für den ohne Umstände die Einreihung in die Klasse der Schwerarbeiter fastgefunden hat. Es ist uns aus mehreren Orten der Vorschlag unterbreitet worden, wenn nicht zentral eine Regelung zu erreichen ist, dann sollten die örtlichen Organisationsleitungen der Prinzipale und Gehilfen gemeinsame Schritte unternehmen, um bei den kommunalen Ernährungsstellen eine bessere Berücksichtigung der Buchdrucker herbeizuführen. Wir wollen auch hier nicht zu „gutmütig“ sein, sondern einen kräftigen Versuch auch in dieser Richtung unternehmen.

Kommerzienrat Bernhard Meyer 7. In Leipzig hat der Zeitdruckerleger, Buchdruckereibesitzer und vielfache Unternehmer auf andern Gebieten, namentlich der Plastik, mit 57 Jahren schon aus dem Leben scheiden müssen. In seinen neuen Druckpalast an der Dresdner und Salomonstraße hat der sehr rührige Mann nicht mehr Einzug halten können. Kommerzienrat Meyer ist sehr schnell emporgestiegen und hat wie selten ein Unternehmer dem üblichen Grundriss vom Leben und Lebensläufen gebildet. Die Verhältnisse in seiner Druckerei waren so, daß ihm das Wegengagieren seiner Gehilfen eine unbekannte Sorge war. Außerdem machte er seinen Angestellten bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit Zuwendungen. Oft hört man von Prinzipalen und von andern über solche seltenen Unternehmer sagen: „Der kann es ja!“ Aber nicht alle, die es können, tun es auch. Das ist das Wesentliche.

Gauleiterkonferenz der Buchdruckereihilfsarbeiterorganisation. Der im Jahre 1917 ablaufende Tarif und die Teuerungszulagen in bisheriger Weise standen im Mittelpunkt einer Konferenz der Gauleiter des Hilfsarbeiterverbandes. Nach dem v. liegenden Materiale zeigte es sich, daß mit Ausnahme einiger größerer Druckereien Teuerungszulagen in durchaus unzureichender Höhe gezahlt werden. Es konnte über Teuerungszulagen beginnend mit 3 Mk. pro Monat, ohne jede Kinderzulage, gleichgültig ob für Männliche oder Weibliche, ob ledig oder verheiratet, berichtet werden, die dann in andern Städten bis zu 17,50 Mk. monatlich für verheiratete Männliche und 13,50 Mk. für Weibliche nebst Kinderzulagen von 2 Mk. monatlich zu verzeichnen waren. Keinesfalls war die Größe der Städte und deren besondere Teuerungsverhältnisse als Grundregel zu erkennen, sondern des öfteren mußte von teuren Plätzen über recht geringe Teuerungszulagen berichtet werden. Nur aus einer kleinen Anzahl von Druckereien konnte über wünschentlich erfolgte Teuerungszulagen und auch Lohnzulagen Günstigeres berichtet werden. Auf Grund dieser Verhältnisse waren viele Abgänge von männlichen und weiblichen Mitgliedern in Munitionsbetriebe und zum freiwilligen Hilfsdienste zu verzeichnen. Die Gauleiterkonferenz übte scharfe Kritik an dieser unzulänglichen und so stark ungleichen Teuerungszulagen-gewährung, wofür in dem Fehlen einer tariflichen Körperschaft für das Hilfspersonal die Hauptursache erblickt wurde. Ob eine Tarifrevision zu beantragen oder eine erneute Tarifverlängerung notwendig ist, wird, das war eine schwierige Frage. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen mit folgenden Richtlinien: 1. Mit den Gehilfen engste Fühlung zu halten, damit die Tarifrevision gleichzeitig beantragt und eingeleitet wird. 2. Wenn auf Grund der Kriegslage sich erneut eine Tarifverlängerung als notwendig herausstellt, ist eine eingehende Beratung der Teuerungszulagen auch für das Hilfspersonal dringend notwendig. Um die jetzt bestehenden Ungleichheiten zu beseitigen, die ihre Hauptursachen in der ganz unregelmäßigen ersten Teuerungszulage haben, ist die Festsetzung eines Mindestsatzes als Grundlage erste Notwendigkeit. Die dann auf dieser Grundlage zu bewilligenden Teuerungszulagen müßten im erhöhten Maße den kaum noch ertäglichen Teuerungsverhältnissen Rechnung tragen. Infolge Verweigerung des Deutschen Buchdruckervereins im Herbst 1916 auf örtliche Verhandlungen, weil kein zentraler Tarif für das Hilfspersonal besteht, beschloß die Konferenz, wegen der nicht mehr aufzufindenden gründlichen Regelung der Teuerungszulagen sich zugleich an die örtlichen Vereine der Prinzipale, an das Tarifamt der Buchdrucker und an die Gehilfenorganisation der Buchdrucker zu wenden. Die Hinzuziehung von Vertretern der Hilfsarbeiter wird als notwendig erwartet. Vom Tarifamt wird weitgehende Unterstützung, vom Gehilfenverband aber kräftiger Beistand in all diesen Fragen erhofft. Da das Verhältnis der beiderseitigen Regierungen, wie wir einmal sagen wollen, ein sehr gutes zueinander ist, wird hier die Gemeinamkeitsarbeit auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Die sächsische Regierung für bestimmte und angemessene Mindestlöhne bei den Textilarbeitern. In der Oberlausitz sind die Textilarbeiter besonders über daran. Im letzten Jahre vor dem Kriege wurden in der Zitauer Gegend Wochenlöhne von 13,92 bis 19,09 Mk. an Weber, von 10,53 bis 13,14 Mk. an Weberinnen gezahlt. Außer unzureichenden Teuerungszulagen hat sich an diesem niedrigen Lohnniveau seitdem nichts geändert. Dadurch, daß die Ortsbehörden nun dazu übergehen, denjenigen Arbeitern, die als vollbeschäftigt angesehen werden, die Unterstützung aus der Textilarbeiterfürsorge zu entziehen,

ohne Rücksicht auf die Höhe des verdienten Lohnes, kamen die Textilarbeiter nun in eine noch üblere Lage. Ihre Vertretung hat dagegen alle Hebel in Bewegung gesetzt. Nun ist vom sächsischen Ministerium des Innern der Handelskammer in Zittau mitgeteilt, daß vorgenommene Erhebungen festgestellt haben, von den Textilfabrikannten würden in nicht unbedeutlichem Umfange den noch beschäftigten Arbeitern niedrige Arbeitslöhne gezahlt mit dem Hinweis auf die aus öffentlichen Mitteln gewährten Unterstützungen (Textilarbeiterfürsorge). Um dem entgegenzuwirken, fällt es das Ministerium für angebracht, eine Anordnung der zuständigen Stellen dahin herbeizuführen, daß in den Betrieben der Textilindustrie und ihrer Nebengewerbe, für die die Textilarbeiterfürsorge besteht, bestimmte Mindestlöhne gezahlt werden müssen. Diese Mindestlöhne würden so hoch sein müssen, daß bei einer zehnjährigen Arbeitszeit ein voll arbeitsfähiger und tätiger Arbeiter so viel verdienen kann, wie 125 Proz. der Textilarbeiterunterstützung des Betriebsortes für jede Arbeiterklasse betragen. Das Ministerium verlangt dann eine gutachtliche Rückäußerung der Kammer, ehe es weitere Schritte in dieser Frage unternehmen wolle. Die Handelskammer mußte die Berechtigung der vorgebrachten Klagen zugeben und bedauerte ein solches Verhalten von Arbeitgeber. Es handle sich obendrein zumeist um Seeresaufträge. Es müßte eine schärfere Kontrolle ausübt werden über die Einhaltung der örtlichen Löhne. Die militärischen Verteilungsstellen hätten also den Unternehmern zu viel Vertrauen entgegengebracht. Die sächsische Regierung kann sich nur ein Verdienst erwerben, wenn sie den skandalösen Zuständen in der Oberlausitzer Textilindustrie zu ihrem Teil entscheidende Abhilfe zuteil werden läßt. Selbstverständlich haben aber auch die Textilarbeiter sich energisch zu rühren.

Rentale Arbeit. Wenn sich ein volkswirtschaftlicher Schriftsteller daran machen würde, für das vergangene Jahr über die Geschäftsabläufe sämtlicher kriegsindustriellen Betriebe in Deutschland eine Aufstellung herauszubringen, wir glauben, es könnten vor Schreck dann die Blinden wieder gehen und die Lahmen wieder gehen, wie es in dem Liede von Dr. Eisenbarth heißt. Auch die Abschreibungskünfte haben jetzt einen staunenswerten hohen Stand erreicht. Ein Vorgeschemasbeispiel gibt die Sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen bei Dresden, die Eisenbahnchienen und Eisenbahnhoberbaumaterial anfertigt, also nicht einmal direkt der Kriegsindustrie dient. Bei einem Aktienkapitale von 4750000 Mk. wurden nämlich 6,5 Millionen Reingewinn erzielt, mit 3,3 Millionen bereitgestellte Reserven eigentlich 9800000 Mk. Das würde im ersten Fall eine Verzinsung von 137 und zusammengezogen gar von 206 Proz. bedeuten. Womit sich der schwere Beruf eines Aktionärs schon ausführen läßt. Läßt sich auch von positiv hohen Löhnen der Arbeiter in diesem Unternehmen sprechen?

verschiedene Eingänge.

„Deutscher Buch- und Steinbrucker.“ Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage „Graphische Feiertage.“ Heft 5/6. 23. Jahrgang. Herausgeber Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Denuewilthstraße 19. Einzelheft 1 Mk. Preis dieses Doppelheftes 1,50 Mk.

Briefkasten.

F. Sch. in B.: Für febl. Zulage kollegialen Dank! — F. M. im B.: Es kommt auf einen von Ihrer Firma zu machenden Versuch an; mehr läßt sich da nicht sagen. — G. S. in B.: Die Sommerzeit wird geliebte Freud' bleiben. Das andre behaupten andre auch; uns fehlt kein Urteil da über zu. — A. A. aus L.: 1. Der feindliche Flieger hat noch bekannter Vogel Art einen neuen Dreack herunterfallen lassen. 2. Änderung vermerkt. — A. P. in B.: Nach langer Zeit ein solches Lebenszeichen! Na, wenn es nur sonst noch geht! — F. S. in B.: Ich schon in Nr. 43 veröffentlicht. — A. W. in B.: Mitteilung ging uns von B. direkt aus dem Felde zu. — B. M. in Rudothof: 2,43 Mk. — A. N. in Plauen 3,95 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schanißplatz 511.
Fernsprecher: Amt Kurjurist, Nr. 1191.

Gießen. Der Seher Hugo Schröder aus Hamburg (Hauptbuchnummer 105522), welcher am Sonnabend vor Ostern mit einem Kiste seine Stellung in Bad-Naumbheim verließ und einen Betrag von 56,16 Mk., den er für seine Wirtin auf der Post zur Einzahlung bringen sollte, unterschlug, ist seitdem spurlos verschwunden. Die Herren Funktionäre werden gebeten, den jetzigen Aufenthaltsort des Schröders an Heinrich Ziegeler, Gießen, Sammlerstraße 13, mitzuteilen und eventuell dessen Festnahme zu veranlassen.

Adressenveränderungen.

Nördlingen. Kassierer: Otto Müll, Holzmarkt B 28.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Bayern der Schweizerdegen Joseph Aretin, geb. in Schönlis 1897, ausgl. ddt. 1914; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seih in Mülden, Hofstraße 24 I.
Im Gau Schützen der Seher Franz Prekushki, geb. in Kofien (Provinz Posen) 1884, ausgl. ddt. 1903; war schon Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau, Auvierschmidestraße 7 II.

Versammlungskalender.

Golha. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Vollsbau“. Anträge bis 28. April an den Vorliegenden.
Samburg. Maschinenleger-Quartalsversammlung am Sonntag, den 29. April, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Stuhzimmer 1 und 2).

Königl. Sächsische Landes-Lotterie
 — 110,000 Lose — 55,000 Gewinne und 1 Prämie in 5 Klassen.
 Jedes 2. Los gewinnt. Ziehung 1. Klasse am 13. u. 14. Juni 1917. Jedes 2. Los gewinnt.
 800,000 500,000
 300,000 200,000
 150,000 100,000
 Klassenlose (in jeder Klasse) 1/2 M 50.— M 50.—
 Voll-Lose (für alle Klassen) M 25.— M 125.— M 250.—
Paul Lippold Lotterie-Kollektor Leipzig Richard-Wagner-Strasse 10.
 Postscheckkonto: 50726 Leipzig.

(In Dresden verboten)

Schriftsetzer und Maschinenmeister
 auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

Maschinenmeister und Werkzeher
 finden bei uns dauernde Stellung. Wir erbitten Angebote mit Lohnforderungen. [456]
 Bierersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Typographen

auch Kriegsbeschädigte, zur schichtweisen Arbeit an zwei neuen Maschinen sofort oder später gesucht. [636]
 „Birnaer Anzeiger“, Birna a. E. (Sächs. Schweiz).

Tüchtiger Maschinenmeister

sofort oder später gesucht. Kenntnis des Klein- & Angerischen Anlageapparats erwünscht. Angebote mit Lohnanspruch und Angabe über bisherige Tätigkeit erbittet Buchdruckerei der Wilhelm und Berla v. Baensch-Stiftung, Dresden-M. [636]

Tüchtige Maschinenmeister

für besseren Zeitschriften-, Werks- und Plattendruck suchen [637]
 Gebhardt, Jahn & Randt, Buchdruckerei, Schöneberg-Berlin, Belgischer Straße 61.

Zeitungsetzer

welcher im Akzidenz- und Inseratensatz bewandert ist, möglichst militärisch, auch Kriegswunden, in dauernde Stellung sofort eventuell später gesucht. [646]
 Anstaltendruckerei der „Saarzeitung“, Saarbrücken (Rhb. Pr.).

Schriftsetzer

sucht für sofort [588]
 „Generalanzeiger“ Mülheim (Ruhr).

Schriftsetzer

findet dauernde Stellung bei [625]
 C. G. Seidel, Waidheim (Sachsen).

**Schriftsetzer und
 Setzerstereotypen**

gesucht. [653]
 Gebr. Zönnies, Düsseldorf 72.

**Akzidenz- und
 Inseratensetzer
 Maschinenmeister**

für Schnellpresse und Ziegel sucht [658]
 „Der Hofmarkt“, Berlin SW 68.

**Maschinenmeister
 Handsetzer**

für Akzidenzdruckerei sowie mehrere [661]
 in dauernde Stellung gesucht.
 Buerersche Druckerei G. m. b. H., Buer i. M.

**Maschinenmeister
 Akzidenzsetzer**

auch Kriegsbeschädigte, tüchtige, erfahrene Kräfte, für dauernd gesucht. [612]
 Buch- und Kunstdruckerei G. P. Zimmer, Rugsburg.

Buchdruckmaschinenmeister

(Kriegsbeschädigte) auf sofort gesucht. [645]
 Witz, Schlemming, Hofbuchdruckerei, Kassel.

**Maschinenmeister
 Akzidenzsetzer
 Werkzeher
 Typograph- und
 Monotypsetzer
 Stereotypen**

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [454]

Oscar Brandstetter

Leipzig.

**Maschinenmeister
 oder
 Schweizerdegen
 sowie gute
 Handsetzer**

finden Dauerstellung. [648]
 „Grasshopper“, Mies a. Niederrh.

**Ziegeldruck-
 maschinenmeister**

in bessere kleinere Druckerei mit modernem Material gesucht. Eventuell kann derselbe auch eine neue Planeta-Schnellpresse mit bedienen. Gute selbständige Stellung. Herren, nicht unter 22 Jahren, wollen sich sofort bewerben bei [638]
 Walter Blumenberg, Buch- und Kunstdruckerei, Hannover, Rajschplatz 5, gegenüber d. Bahnh.

Schweizerdegen

in dauernde Stellung gesucht. [647]
 „Schleifische Bergwacht“, Waidenburg (Schl.).

Werkstereotypen

findet bei uns dauernde Stellung. Angebote mit Lohnforderungen erbitten. [572]
 Bierersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Stereotypen

besonders tüchtig im Matern und Korrigieren, sofort gesucht. [651]
 Wehagen & Klasing, Buchdruckerei, Bielefeld.

Schriftsetzer

(23 Jahre) sucht wirklich dauernde Stellung in Dresden oder Nähe. Eintritt 7. Mai. Angebote erbitten an P. Rödel, Leipzig, Hospitalstraße 26 II.

Akzidenzsetzer

jünger, sucht Stellung in der Nähe von Stuttgart. Off. mit Gehaltsangaben erbitten an Robert Schaufele, Kirchheim-Teck. [649]

Georg Hegewald

Suche seit langer Zeit meinen alten Freund
 Wer kann mir seine augenblickliche Anschrift angeben? Porto usw. wird gern erstattet. [643]
 Theodor Kloss, Wanne, Alfensstraße 3.

Schmutzige Hände

vorgüglich gereinigt durch Terrages Sandwaschmittel. Müllerflüch (115 g) franco bei Einsendung von 50 Pf. S. Terrage, Stadlöhln i. W. [639]

„Der Beobachter“
 „Der kleine Minenwerfer“
 „Bapaumer Zeitung am Mittag“
 „Landsturmzeitung Zittau“
 „Kriegszeitung für Sauroggen“
 und andere seltenerer Kriegs- und Schützengrabenszeitungen kauft zu hohen Preisen [533]
 Jugenieur Wänkemüller, Bonn a. Rh.

Anfälle werden vermieden und die Leistung erhöht mit Rauchs Bogenabheber an der Ziegelpresse. Preis 80 Pf. portofrei (Voreinsendung) an Erfinder M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20 II. Von der B.-Berufsgenossenschaft geprüft und empfohlen. Prospekt zu Diensten.

Unsern lieben Kollegen [657]
Emil Thiele
 zu seinem 50-jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
 Dresden, 24. April-1917.
 Die Kollegen der Firma B. G. Teubner.

Am 9. April fiel unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [660]
Hermann Marfens
 Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Kollegen. Sein Andenken werden stets in Ehren halten.
 Die Kollegen der Firma Gebr. Koepf, Hamburg.

Der Krieg hat uns abermals einen weiteren Verlust gebracht. Es erlitt den Selbentod der Maschinensetzer [658]
Joh. Ahlers
 aus Barel.
 Wir werden auch diesem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
 Ortsverein Nordenham.

Infolge schwerer Verwundung durch Granatstreich verstarb am 27. April unser Kollege, der Drucker [656]
Robert Lüdersdorf
 Sein kollegialer, biederer Charakter läßt uns den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Kollegen der Buchdruckerei H. Wohlfeld, Magdeburg.

Am 19. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 57. Lebensjahr unser verehrter Chef [650]
**Herr Kommerzienrat
 Bernhard Meyer**
 Verleger der Zeitschriften „Nach Feierabend“, „Der Volkshort“ und „Die Fürsorge“.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen humanen und sozial denkenden Prinzipal, der immer Verständnis für die Wünsche seines Personals zeigte. Ein dankbares und ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahrt ihm
 Leipzig, den 21. April 1917
 Das technische Personal der Buchdruckerei Bernhard Meyer.

Der Weltkrieg entriß uns wieder zwei brave Kollegen. In einem Feldlazarett verstarb infolge schwerer Verwundung der Drucker [654]
Robert Lüdersdorf
 und auf Posten stehend fiel der Setzer
Eugen Albrecht
 Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahren
 Der Ortsverein Magdeburg.

Der Weltkrieg entriß uns wieder einen lieben, eifrigen Kollegen, den Maschinenmeister [655]
Robert Lüdersdorf
 Ein lebenswürdiger Mensch und aufrichtiger Kollege sank mit ihm ins Grab. Sein Andenken wird stets in Ehren halten
 Der Maschinenmeisterverein Magdeburg.

Am 11. April verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker [622]
Joseph Jasper
 im 49. Lebensjahre.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Ortsverein Bäumen.
 Bezirksverein Münster.

Verpätet!
 Am 20. März verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege und Vorstandsmittglied, der Schriftsetzer [616]
Robert Hartmann
 aus Niedersachswerfen, im Alter von 29 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Andolsfeld.

Am 13. April verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer [648]
Wilhelm Schumacher
 aus Bar men, im Alter von 45 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Elberfeld.

Nach nur kurzem Krankenlager verschied am 16. April unser langjähriger, treues Mitglied, der Kollege [640]
Karl Fuchs
 im 49. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Plauen i. V.

Am 16. April verschied nach längerem Leiden in seinem 49. Lebensjahr unser lieber Sangesbruder [641]
Karl Fuchs
 Er war Mitbegründer des Vereines und widmete seine ganze Kraft der edlen Sangeskunst. Ein bleibendes Andenken bewahrt ihm
 Gesangsverein „Gutenberg“, Plauen i. V.